

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

164 (18.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018097)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corrus-Zeile oder deren Raum mit 10 B'g berechnet.

№ 164.

Mittwoch, den 18. Juli.

1877.

Berlin, 16. Juli. Der seit dem 8. d. Mts. in Münster versammelte westfälische Provinzial-Landtag wird sich auch mit dem Nothstande beschäftigen. Ein eingebrachter desfalliger Antrag hat gute Aufnahme gefunden. Eine Kommission ist ernannt und zum Referenten Kommerzienrath Kreuz aus Siegen bestimmt. Heute kommt der Antrag zur Verhandlung.

Der von der sozial-demokratischen Partei für Baden mit dem Sitz zu Freiburg bestimmte Agitator Dreesbach bereist gegenwärtig das ganze Land und hält in den Städten Volks-Versammlungen ab, um die Ziele der Partei zu erörtern, die Theilnahme an der Parteipresse zu fördern und Stimmen für die nächsten badischen Landtags-Wahlen zu sammeln. Wenn die Partei in letzterer Hinsicht sich selbst keine nennenswerthen Erfolge versprechen wird, so ist doch die Art und Weise der gegenwärtigen Agitation von Interesse. Außer der Vorsicht, mit dem stets anwesenden Polizei-Kommissar in keinen Konflikt zu gerathen, ist das Bestreben, in zwei besonderen Punkten sich der national-liberalen Partei zu nähern, unverkennbar. Bei dem Militarwesen hebt Dreesbach hervor, daß eine Verringerung des sieben Achtel der Staats-Einkünfte verschlingenden Militarismus unter den obwaltenden Verhältnissen von einem Staate nicht allein bewerkstelligt werden könne, sondern nur durch internationales Zusammenwirken, etwa durch das Drei-Kaiser-Bündniß, zu ermöglichen sei; die Forderung der bezüglichen Entlastung sei um so gerechtfertigter, als der Arbeiterstand am meisten darunter leide. Einen weiteren Punkt der Annäherung giebt die religiöse Frage. Die Religion wird als Privatsache mit Ausschließung jeglichen Zwanges von Seiten des Staates erklärt, eine Forderung, welche die national-liberalen Führer der badischen Kammer wenigstens in ihrem Programm aufgestellt haben. Die übrigen Ziele, als progressive Einkommensteuer, direktes Wahl- und Stimmrecht, unentgeltliche Rechtspflege und Schule sind als bekannt vorauszusetzen. Ob es der Partei gelingt, mit ihren gemäßigten Ansichten hinsichtlich der erst-erwähnten Forderungen Propaganda zu machen, bleibt abzuwarten; jedenfalls konstatirt sie damit das Bestreben, sich den gegebenen Verhältnissen zu akkomodiren.

Das Denkmal für Karl Wilhelm, dem Komponisten der Wacht am Rhein, welches in Berlin angefertigt ist, wird am 2. September in Krefeld feierlich enthüllt werden.

London, 11. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung machte der Unterrichtsminister Lord Sandon einige interessante Mittheilungen über die Lage des Volksunterrichts in England und

Wales. Die Zahl der Elementarschulen hat sich in dem abgelaufenen Jahre um 1056 vermehrt und beträgt jetzt die Gesamtzahl derselben 14,273. Diese Schulen sind im Stande, 3,426,000 Kindern Aufnahme zu gewähren, d. i. 280,000 mehr als im vorhergehenden Jahre. Den Unterrichtsbedürfnissen des Landes würde beinahe Rechnung getragen sein, wenn die Schulen sich alle an den richtigen Plätzen befänden; da dies aber nicht der Fall, ist eine weitere Vermehrung der Zahl der Schulen und Schulstühle in Aussicht genommen. Der Schulbesuch ist in stetiger Zunahme begriffen, was eine Vermehrung des Lehrpersonals nöthig machte. Der größere Schulbesuch ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Schulämter mit weitgehenden Vollmachten zur Anwendung des Schulzwanges ausgestattet sind. Der Etat für den Volksunterricht beläuft sich heuer auf 1,910,000 Pfd. oder 203,000 Pfd. mehr als im vorhergehenden Jahre — ein Zuwachs, der durch die Nothwendigkeit, ein großes Personal von Schulinspektoren zu unterhalten, entstanden ist. Am Schlusse seiner Ausföhrung wies der Minister auf den erfreulichen Umstand hin, daß durch ein freundschaftliches Zusammenwirken zwischen den Schulämtern und den Leitern von Privatschulen der große Zweck des Volksunterrichts wesentlich gefördert wurde.

Wilhelmshaven, 17. Juli. In letzter Zeit sind uns mehrfach Klagen darüber zugegangen, daß von den Gräbern auf dem Kirchhofe in Heppens nicht allein die gepflanzten Blumen ausgerissen und die auf denselben niedergelegten Kränze entwendet, sondern daß auch die Gräber selbst zertrümmert und unkenntlich gemacht werden. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß diese Handlungen ein Beweis beispielloser Rohheit sind, welche die strengste Ahndung verdienen. Wir ersuchen daher das Publikum, bei etwaigem Besuche des Kirchhofes in Heppens auf verdächtige Personen ein Augenmerk zu haben und etwaige Handlungen, wie wir oben geschildert, unter Angabe der betreffenden Personen entweder bei dem Herrn Gemeindevorsteher Determann in Heppens oder bei der hiesigen Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

Diese Gräberschändungen kommen übrigens nicht vereinzelt vor. Aus uns vorliegenden öffentlichen Blättern entnehmen wir, daß derartige ruchlose Handlungen in letzter Zeit in Oldenburg und Abbehausen vorgekommen sind und daß der Eigenthümer des geschändeten Grabes auf dem Oldenburger Kirchhofe eine Belohnung von 20 Mk. Demjenigen zugesagt hat, welcher den ruchlosen Thäter anzeigt.

Der hiesige Schützenverein brachte dem Präsidenten des

Schon am nächsten Morgen nach Abjendung des Briefes befanden sich sämtliche Truppen auf dem Marsche.

Ehe wir jedoch die Begebenheiten unserer Erzählung und gegenwärtig den Hauptträger derselben, den Sohn des Altbauern, Richard Alt, weiter verfolgen, müssen wir doch, wenn auch nur im Großen und Allgemeinen, den kriegerischen Ereignissen Rechnung tragen, da dieselben, wenn auch nur eine Nebenrolle spielend, dennoch immer durch Beziehungen auf Zustände unserer Geschichte zum Verständniß des Ganzen und zur Vervollständigung des Gesamtbildes nothwendigerweise gehören.

Nach dem meisterhaften Feldzugsplane der Preußen galt es vor allen Dingen, die Verbindung der West- mit den Ostprovinzen herzustellen und somit die Concentrirung der Gegner zu verhindern.

Am 16. Juni überschritten preussische Truppen zugleich die hannoversche, kurhessische und sächsische Grenze. General von Mantuffel drang, nachdem er mit seinem Corps schon in aller Frühe bei Harburg auf Pontontrains über die Elbe gesetzt war, von Norden her in Hannover ein. General Vogel von Falckenstein rückte nach einem zwölfstündigen Marsche von Minden bereits am Abend des 17. Juni in die Hauptstadt ein. Ein Füsilier-Bataillon des 25. Regiments fuhr auf Kanonenbooten und zwar auf „Lorelei“ und „Cyclop“, sowie auf einem Privatdampfer bis nach Stade, überrumpelten in der Frühe des 18. Juni diese Fesung, schickten die geringe Besatzung nach Hause und nahmen daselbst ungeheures Kriegsmaterial als gute Beute in Besitz. In der Nacht zum 17. Juni waren auch die Strandbatterien von Brunsbüttel von der Mannschaft der Kanonenboote „Arminius“

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellasa.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

In Feindes Land.

Die Einberufenen des Dorfes Sonnenthal, den Sohn des Altbauern, Inspector Richard an der Spitze, waren in der betreffenden Garnisonsstadt angelangt. Nachdem sie verlesen, und befragt, ob Jemand unter ihnen sei, der glaube dienstuntauglich zu sein, und sich Niemand gemeldet hatte, wurden sie eingekleidet und in die betreffenden Truppentheile einrangirt.

Daß es bitterer Ernst mit dem Kriege sei, konnten sie sich nicht mehr verhehlen; darauf deutete Alles hin, namentlich auch die große Raschheit und Geschwindigkeit, mit der Alles betrieben wurde. An ein langes Weilen in der Garnison war unter solchen Umständen durchaus nicht zu denken und Richard Alt benutzte die wenige freie Zeit, um noch einen herzlichen Brief voll Liebe, Trost und Hoffnung an seine Frau zu schreiben, mit dem Bemerkten, ihm jetzt nicht antworten zu wollen, da ihn ihr Brief jedenfalls nicht mehr treffen würde. So war es auch.

Bereins unter gütiger Mitwirkung der hies. Militair-Capelle zu seinem Geburtstage am Sonnabend Abend ein Ständchen. Must wie gewöhnlich ausgezeichnet. Nachher war gemüthliches Zusammensein im Kaiserjaal.

— Zum Drafer Bundeschießen hatten sich am Sonntag auf hiesigem Bahnhofs ca. 45 Schützen in Begleitung von Mitgliedern der hiesigen Capelle, sowie einer großen Anzahl Nichtmitglieder zur Hinreise eingefunden. Wie man hört, hat die Capelle der 2. Matrosendivision von den fünf Musikchören überall den Sieg davon getragen. Da ein Extrazug von Brate Nachts nicht abgelaufen wurde, zogen Viele vor die Freuden des Festes zu genießen und kamen erst am andern Morgen wieder zurück. Bericht über Prämien später.

Brate, 16. Juli. Zum Bundeschützenfest waren hier am gestrigen Tage viele Schützen und Gäste eingetroffen. Nachdem die Vereine alle angelangt, traten die Vertreter derselben zum Schützentag im Hotel Bismarck zusammen, auf dem über mehrere Schützenangelegenheiten gesprochen und die Vertreter der Abtheilung Osternburg, welche erst kürzlich dem Bunde beigetreten, mit Freuden begrüßt wurden. Als Vorort ist Wilhelmshaven bestimmt, vorbehaltlich einer Ablehnung bis zum Herbst. Nach Beendigung des Schützentages gingen die Vertreter zu ihren Abtheilungen zurück und der Festzug setzte sich in Bewegung durch die schön geschmückten Straßen der Stadt zum Schützenhof, woselbst Herr Bürgermeister Müller den Schützen und Gästen im Namen der Stadt ein Hoch ausbrachte, in welches kräftig eingestimmt wurde. Alsdann begann das Festmahl und verlief solches in der schönsten Weise. — Leider hat sich an diesem Tage auch ein Unglücksfall zugetragen. Ein junger Mann, der, wie es heißt, seine Braut zum Schützenfest führen wollte, fiel bei Hammelwarden zwischen zwei Waggonen herunter, so daß ihm von den Nädern beide Beine abgeschnitten wurden. Er ist mit den getrennten Gliedmaßen nach Oldenburg in's Hospital gebracht worden. Möge dieser traurige Fall zur Mahnung dienen.

Aurich, 17. Juli. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Schützenfest hatte der hiesige Schlachtermeister Wenzel wiederum das Glück, den Königschuß zu thun, der Schuß war wie im vorigen Jahre mitten im Centrum. Wie die Scheibe aber untersucht wird, findet sich, daß das Loch im Centrum nicht von der Wenzel'schen Kugel entstanden, sondern kurz vorher gebohrt und mit einem Pfropfen versehen, dieser nach dem Schuß von den Scheibenzeiger entfernt ist, der letztere ist flüchtig. Scheibe an den Magistrat abgeliefert. Große Aufregung unter den Schützen.

Der Vortrag des Herrn Dr. W. Perels und unser Gewerbeverein.

Wie zu erwarten, hat Herr G. in der W. Z. mit bekannter Präcision schon am vergangenen Dienstag über den, am Montag den 9. c. im Hotel Keese gehaltenen Vortrag des Herrn Dr. Perels referirt. Gewiß können wir, und mit uns Alle, welche ihn gehört haben, dem Dr. Perels das Zeugniß einer meisterhaften Darstellungsweise über sein absonderliches Thema, welches er vortrug und zur Anschauung brachte, geben, aber wir fragen, was hat ein solcher Vortrag mit dem Gewerbeverein zu thun? Rappelt's dem Einen oder Andern etwa im Oberflüchigen, daß sie durch solch einen Vortrag belehrt werden müssen, wie sie es zu machen haben, um den verkörperten Gedanken und den tönenden Empfindungen Herr zu werden?

Der Gewerbeverein kann nur ausblühen, wenn sein Vorstand vor allen Dingen sein Augenmerk darauf richtet, daß Vorträge gehalten werden, welche dem Bürger jeden Standes Interesse erregen durch Belehrung und Erläuterung solcher Themata, welche sich einestheils auf das gewerbliche Leben und Treiben beziehen,

und „Cyklop“ erobert und die Kanonen vernagelt worden. Nachdem die Generale Manteuffel und Falkenstein sich am 19. Juni vereinigt, und das Kanonenboot „Tiger“ am 22. Juni die Stadt Embden mit den Strandbatterien genommen hatte, war ganz Hannover, mit Ausnahme des Götting'schen Gebietstheiles, wo sich die gesammte hannöversche Armee concentrirt hatte, im Besitze der Preußen. Die hessische Grenze war am 16. Juni vom General Bayer überschritten worden, der am 19. Juni Cassel besetzte, den Kurfürsten gefangen nahm und ihn nach Stettin schickte.

Nun gingen die Corps der Generale Manteuffel, Falkenstein und Bayer mit Hülfe des Coburg-gothaischen Regiments unter dem Befehle seines Herzogs daran, die hannöversche Armee einzuschließen und zur Kapitulation zu zwingen.

Nach vielen vergeblichen Verhandlungen, während deren die Hannoveraner wiederholt durchzubrechen versuchten, aber stets zurückgeschlagen wurden, kam es am 27. Juni zwischen der preussischen Brigade Flies, die mit Einschluß des gothaischen Regiments kaum achttausend Mann zählte, und der hannöverschen Armee, die über zwanzigtausend Mann stark war und sechsundfunzig Geschütze und sechs Regimenter Cavallerie bei sich führte, bei Langensalza zur Hauptschlacht, in der die Preußen bei ihrer geringen Anzahl und ihrem gänzlichen Mangel an Cavallerie zwar keine entscheidenden Erfolge erringen konnten, aber den Feind dennoch von der Nutzlosigkeit ferneren Widerstandes überzeugten, so daß die hannöversche Armee capitulirte. Die Soldaten wurden entlassen und König Georg von Hannover mußte sich verpflichten, seinen Wohnsitz außer Landes zu nehmen.

andernteils die Schüler der Gewerbeschule anspornen können zum größeren Fleiß und zur größeren Vernbegierde.

Es ist Thatsache, daß von den Zuhörern des Dr. Perels nur ein verschwindend kleiner Theil zum Gewerbeverein gehörte. Und erst Schüler! Die findet man gar nicht bei öffentlichen Vorträgen! Oder werden die Schüler gar nicht angehalten, die Vorträge im Gewerbeverein zu besuchen und aufmerksam anzuhören? Wir glauben, es sei unbedingt nothwendig, daß die Schüler, welche doch den Nutzen von dem Vereine ziehen sollen, diese Vorträge mit anhören, um dann ihren Lehrern in der nächstfolgenden Lernstunde wieder mitzutheilen, was sie davon behalten haben. Auf solche Weise würde die Lethargie, welche sich leider hier und da einnistet, schwinden, und einem anregenden Wissensdrang Platz machen. Darum dürfen nur solche Vorträge, welche fähig sind, die Bildung der Bürger und die Vernbegier der Schüler zu erhöhen, gehalten werden!

Ist es dem Vorstande nicht möglich, Viele solcher Redner zu engagiren, welche sich oben Erwähntes zur Aufgabe machen, nun so muß sich der Verein vorläufig auch mit Wenigem begnügen.

Wie man hört, soll der Vorstand Dr. Perels zum nächsten Winter für einige Vorträge engagirt haben. Wir finden dies kaum glaublich, sollte es indeß dennoch der Fall sein, so bedauern wir aufrichtig trotz aller Achtung vor Dr. Perels und seinen Vorträgen die verkehrte Richtung, welche der Vorstand einschlägt, und könnten wir dann nicht umhin anzufragen, ob nicht auch vielleicht künftigen Winter ein Engagement des Herrn Auerbach nebst Gesellschaft für den Gewerbeverein wünschenswerth wäre?

Vermischtes.

— Aus Ontario in Kanada ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß das Gelände in der Umgebung der Stadt von Coloradoäfern wimmelt. Von den dortigen Behörden sind sofort die nöthigen Schutzmaßregeln angeordnet worden.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der dortige Komiker Girardi für das hiesige Friedrich-Wilhelm'sche Theater auf die Zeit von dritthalb Monaten mit einer Gage von 4000 Mk. und einem mit 600 Mk. garantirten Benefize engagirt.

Tages-Kalender.

- Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens, Nachmittags 3—7 Uhr.
- Kasse des Vorschuß- und Credit-Vereins, Königsstraße. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachm. von 3—5 Uhr geöffnet.
- Badeanstalt von Langner, Moonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
- Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
- Städtische Kammereicasse, geöffnet von 9—1 Uhr Morgens, 3—6 Uhr Nachmittags.
- Nebenzollamt I, Moonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
- Nebenzollamt I, Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.
- Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.
- Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.
- Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.
- Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

General Gerwarth von Bittenfeld hatte am 16. Juni gleichfalls mit seiner vielleicht vierzigtausend Mann zählenden Armee, welche den Namen „Elb-Armee“ führte, die sächsische Grenze in drei Colonnen bei Riesa und Wurzen überschritten und besetzte am 18. Juni und in den nächsten Tagen den ganzen Theil von Sachsen westlich und südlich von Dresden.

Der Truppentheil, bei welchem Richard Alt stand, gehörte zum 4. Armee-Corps und somit zur Armee des Prinzen Friedrich Carl. Dieser tapfere und heldenmüthige Feldherr, dessen Armee ohngefähr hunderttausend Mann betrug, war von Görlich aus in der Richtung auf Dauen und Lbbau über die Grenze gegangen, besetzte den östlichen Theil Sachsens und bereitete sich zum Uebergang nach Böhmen vor. Die sächsischen Truppen zogen sich bei Annäherung der Preußen überall zurück, gingen über die böhmische Grenze hinüber und vereinigten sich in der Gegend von Teplitz mit den Oesterreichern, deren äußersten linken Flügel sie nun bildeten. Der König von Sachsen hatte schon vorher die Staatsgelder in Sicherheit nach Oesterreich gebracht.

Somit war nun bereits Hannover, Sachsen und Kurhessen von Preußen besetzt und der Werth der bisher von Preußen gemachten Beute an Geld und Kriegsmaterial läßt sich auf mindestens sechs Millionen Thaler berechnen, außer dem gesammten kurhessischen Staatschatz.

Nachdem diese ersten Würfle glücklich gelungen waren, begannen sich nach und nach die großen Ereignisse vor den Augen der überraschten und fraunenden Welt abzurollen, wie es in den meisterhaften strategischen Feldzugsplan der Preußen berechnet war,

Bekanntmachung.

Für hiesige Hafenhauten sollen folgende kieferne Hölzer in Submission vergeben werden:

- ca. 6500 M³. in Spundpfählen von 7,2 M. bis 13 M. Länge,
- ca. 400 M³. in Gurthölzern, Zangen, Bohlen.

Lieferungsbedingungen und Special-Holzverzeichnisse sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht ausgelegt, wo auch Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden können.

Offerten sind bis zum

**Sonnabend, 28. Juli,
Mittags 12 Uhr,**

mit der Aufschrift:

„Submission auf Holz“

versiegelt und frankirt an uns einzufenden. Wilhelmshaven, 14. Juli 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen vergeben werden:

- der Neubau eines Schießwall-Magazins incl. Material-Lieferung;
- die Herstellung eines Eisenbahn-Anschlusses für das vorgedachte

um dessen genialen Entwurf sich hauptsächlich der Generalstabschef von Moltke ein großes Verdienst erworben hatte.

Von drei Seiten und von drei verschiedenen Heeren geschah nun vom 23. Juni ab der Einmarsch in Böhmen derart, daß die drei Armeen im Falle des Gelingens sich bei Münchengrätz vereinen konnten.

Dem Prinzen Friedrich Carl, der auf der Straße von Görzitz und Jittau her nach Reichenberg, und dem General von Bittenfeld, der am rechten Elb-Ufer von Dresden in der Richtung von Böhmisches-Leipa nach Böhmen einmarschirte, wurden von den Oesterreichern bei Weitem nicht die Hindernisse in den Weg gelegt, wie dem Kronprinzen, dessen Eindringen von Glas aus über die Engpässe der Sudeten sie mit aller Macht zu verhindern suchten.

In drei Abtheilungen marschirte die Armee des Kronprinzen in einer Gesamtstärke von hundertsechszehntausend Mann theils auf der Straße von Reinerz, Levin und Nachod, theils über Neurode und Braunau, sowie auf der Landeshuter Straße über Liebau und den Pässen hervor. Bei Nachod kam es am 27. Juni zum ersten Kampfe, in welchem die Oesterreicher gegen zweitausend Gefangene und eben so viel Verwundete und Tote in den Händen der Preußen unter dem heldenkühnen General Steinmetz lassen mußten.

Das erste Corps der kronprinzlichen Armee, das über Liebau marschirte, ließ ebenfalls am 27. Juni bei Trautenau auf den Feind, den es auch bis hinter die Stadt zurückdrängte, doch zog dieser immer mehr Verstärkungen hervor und die Einwohner von Trautenau gossen kochendes Wasser und brennende Gegenstände auf die stürmenden Preußen, so daß diese sich genöthigt sahen, zurückzugehen. Am nächsten Tage nahm jedoch das Gardecorps den Kampf wieder auf und errang in kurzer Zeit einen so überaus glänzenden Sieg, daß von dem feindlichen Corps unter Gablenz fünftausend Gefangene, drei Fahnen und zehn Geschütze in die Hände der Preußen fielen, sowie gegen fünftausend Tote und verwundete Oesterreicher neben etwa tausend Preußen das Schlachtfeld bedeckten. Das Corps Gablenz war als vollständig aufgelöst und vernichtet zu betrachten.

Am 29. Juni traf der alte Löwe Steinmetz mit seinem fünften Armecorps schon wieder bei Jaromirz auf ein feindliches Corps unter Fesetics und trieb dieses in wilder Flucht bis unter die Kanonen von Josephstadt vor sich her.

Inzwischen hatte die Avantgarde des Prinzen Friedrich Carl fast jeden Tag kleinere Gefechte und Scharmügel zu bestehen, bis sie am 26. Juni bei Turnau, am 28. bei Münchengrätz und am 29. bei Sitschin in größere und ernstere Kämpfe gerieth. Alle drei Gefechte waren sehr lebhaft und äußerst blutig, in allen aber sehr besiegten die braven Preußen nach heftiger und tapferer Gegenwehr den Feind. Durch das erste Gefecht wurde die Verbindung mit der Elb-Armee ermöglicht, die sich bereits am Kampfe bei Münchengrätz betheiligt, nachdem sie schon zuvor am 27. Juni bei Hühnerwasser ein siegreiches kleines Gefecht bestanden hatte. Am heftigsten wogte der Kampf um und in Sitschin, wo die Oesterreicher gegen siebentausend Gefangene verloren, und wodurch die Verbindung mit der Armee des Kronprinzen hergestellt wurde. Im Ganzen verloren die Oesterreicher an diesen drei Tagen gegen vierzehntausend Mann. Die Preußen dagegen hatten einen Gesamtverlust von noch nicht dreitausend Mann.

So waren die Oesterreicher auf allen Punkten zurückgeschlagen

Magazin, wozu das Depot die Schwellen, Schienen und Klein-eisenzeug liefert.

Unternehmer werden ersucht, ihre Preisofferten, nach Vorstehendem getrennt, versiegelt und entsprechend bezeichnet am

**Montag, 23. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,**

beim unterzeichneten Depot einzureichen.

Die Zeichnungen und speciellen Bedingungen liegen zur Einsicht aus und Auszüge aus den Anschlägen können gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch, 18. Juli cr.,
Nachm. 3 Uhr,**

wird in der Wilhelmshalle beim Gastwirth G. Janssen hier selbst öffentlicher Impftermin abgehalten und haben hierzu die Eltern, resp. Pflegeeltern mit ihren in den Monaten April, Mai und Juni des Jahres 1876 geborenen Kindern zu erscheinen.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am Mittwoch, den 11. Juli cr. bereits

geimpften Kinder behufs der Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschehen angesehen wird.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nach neuer Anzeige der Kaiserl. 1. See-Artillerie-Compagnie werden die Schießübungen mit scharf und blind geladenen Granaten vom Heppenser Fort nicht wie in der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. d. Mts. gesagt ist, vom 16. bis 24. d. Mts. stattfinden, sondern erst

am 19. d. Mts.

beginnen und bis zum 27. d. Mts. dauern.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1877.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

**Der Confirmanden-
Unterricht beginnt
Mittwoch, 18. ds.,**

worden und es wurde allgemein eine Entscheidungsschlacht erwartet. Darauf drängte denn nunmehr auch Alles hin und diese Entscheidungsschlacht sollte nicht lange ausbleiben.

Auf die Kunde von den siegreichen Ereignissen war König Wilhelm von Preußen selbst nach dem Kriegsschauplatz aufgebrochen und schlug am 2. Juli sein Hauptquartier in Sitschin auf. Bis dahin hatten die Oesterreicher Alles mit Allem bereits fünf- und zwanzigtausend Mann, vier- und zwanzig Geschütze, fünf Jahren zwei Standarten verloren.

Benedek mußte nun, da es ihm nicht gelungen war, die drei preussischen Heerjähnen einzeln zu schlagen, sowie sie aus den Bergpässen hervorkamen, eine Entscheidungsschlacht wagen und mit seiner Gesamtmacht die preussischen Linien zu durchbrechen und deren Vereinigung zu verhindern suchen.

Nachts vom 2. zum 3. Juli erhielt der König die Meldung, daß Benedek seine Truppen bei dem Dorfe Sadowa concentrirt habe und angreifen wolle. Sofort beschloß er diesem zuvorzukommen und befahl seinen sämtlichen Truppen dahin aufzubrechen.

Nachdem wir nunmehr mit den Kriegs-Ereignissen unserer Erzählung ein gut Stück vorausgeeilte sind, holen wir die Begebenheiten derselben in ausführlicher Weise nach.

Richard hatte alle kleineren Gefechte, die bis jetzt die Armee des Prinzen Friedrich Carl zu bestehen gehabt, mitgekämpft. In den größeren und blutigeren Kämpfen bei Turnau, Münchengrätz und Sitschin hatte er sogar durch die größte Bravour sich rühmlichst ausgezeichnet und sich durch ganz besondere Umsicht und Tapferkeit würdig hervorgethan. Nach dem Kampfe bei Münchengrätz befand sich die Armee des Prinzen Friedrich Carl nur noch einige Tagemärsche von Prag. Die Avantgarde der Armee streifte aber bereits in die nächste Umgegend der Hauptstadt Böhmens. Richard Alt war aber bei der Avantgarde.

In einem größeren Dorfe ohnweit Prag bezogen sie Quartier. Richard erhielt Befehl, mit einem kleinen Detachement sich auf dem Gute einzuquartieren.

Der Gutsherr weigerte sich beharrlich, Richard und seine Leute aufzunehmen. Richard Alt, nachdem freundliche Vorstellungen und gütliche Verhandlungen nichts fruchten wollten, drohte mit Gewalt. Der Gutsherr entgegnete, daß er der Gewalt auch Gewalt entgegenzusetzen werde. Unter diesen Umständen sah Richard sich genöthigt, seinen Worten durch die That Nachdruck zu geben, ließ das Thor einschlagen und stürmte auf den Gutshof. Kaum aber war er mit seinen Leuten hier angelangt, als aus allen Thüren der vielen Gebäude des Guts österreichische Husaren hervorbrachen und sofort auf die Preußen eindrangen. Ein kurzer Kampf entspann sich auf dem geräumigen Gutshofe, der mit der Gefangennahme der ganzen ziemlich starken Husarenpatrouille endete.

Richard suchte nun zu erfahren, ob in der Nähe irgendwo noch feindliches Militair sich verborgen hielte, da man ähnliche Verrätherei vermuthete wie in Trautenau, wovon die Kunde bereits bei der ganzen preussischen Armee bekannt geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Morgens 11 Uhr,
in der hiesigen Schule.
Langheld.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus
Zever läßt am

Donnerstag, 19. d. M.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu
Ebberiege

20—30 Stück große u.
kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 11. Juli 1877.

G. C. Cornelissen, Auct.

Vermischte Anzeigen.

Zu miethen gesucht.

Auf sofort oder zum 1. August ein
möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet.

Gefällige Offerten unter Angabe des
Preises für Wohnung excl. Kasse werden
in der Exped. d. Bl. unter A. O. 44 ent-
gegengenommen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Schlafstube
an 1 oder 2 Herren auf sogleich

G. Schöppel, Noonstr. 99.

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen von auswärts
sucht auf sogleich eine Stelle bei guter
Herrschaft, am liebsten als Köchin.

Näheres Lothringen Nr. 39.

**Handarbeits-
Unterricht.**

Ich beabsichtige, mit dem 1. August
für Mädchen vom 9. Lebensjahre an eine
Schule für höhere weibliche Handarbeiten
zu errichten und ersuche die geehrten Eltern
Wilhelmshavens und Umgegend freund-
lich, mir ihre Töchter gütigst anvertrauen
zu wollen.

Anmeldungen Noonstr. 6.
Frau Minna Schultze.

Gesucht.

Auf sogleich ein **Laufburische.**
Frankforth.

Gefunden.

Ein Siegelring.
Gegen Angabe der Kennzeichen und
Erstattung der Kosten abzufordern bei
A. Detken.

Zu vermieten.

Zum 1. August cr. ist an der Noonstr.
straße eine möblirte Stube nebst Schlaf-
stube für 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Das Nähere jagt die Exped. d. Bl.

**Mecklenburger
Süßmilch-Käse**

ist wieder vorräthig und empfiehlt
Ludwig Janssen.

Fliegenfänger

empfehlen

Heinr. Müller.

Neue

Flohm-Fett-Heringe

empfehlen

F. G. Detken,
Noonstr. Nr. 9.

Volksgarten in Ropperhörn.

Mittwoch, den 18. Juli:

Zweites grosses

Abonnements-Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 unter
persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Utermöhlen.**

Anfang 5 Uhr.

Entree an der Kasse 50 Pf.

Von 10 Uhr Abends an:

Großer Ball.

Es ladet ergebenst ein

C. Rehmstedt.

**Die glänzendsten Erfolge
als Retter in allen Krankheitsfällen**

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle
Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen,
mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung
„Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen;
auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber
man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisun-
gen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen
nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren
Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die
Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein,
Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau,
die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam
Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu
beziehen von **G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

Zu vermieten.

An 2 junge Leute eine geräumige Stube.
Schuhmacher **S. Selmerichs**
n. Neb.

**Aecht engl. Shagtabak,
Rifle Cace &
Richmond Mixture**

empfehlen

Robert Wolf.

Gesucht.

Ein gewandter, ehrlicher Junge, welcher
Lust hat, Kellner zu werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblirte Stube mit
Schlafstube, passend für 2 oder 1 Herren
Noonstr. 109.

Wilhelmshaven.

Seit September v. J. in dem Lüber-
schen Keller, Noonstr. Nr. 15, als Kellner
fungierend, habe ich jetzt vom königlichen
Amte Wittmund zu Wilhelmshaven die
Concession zu selbstständiger Führung der
Wirthschaft erhalten.

Indem ich mich der Gunst meiner
Freunde und Gönner bestens empfehle,
zeige ich hiermit an, daß von heute an ein
kräftiger Mittagstisch
à Portion **60 Pfg. incl. 1 Glas Bier**
stets bei mir zu haben ist.

Hochachtungsvoll

Julius Wilke.

Feinste Raffinade

bei Broden à Pfund 54 Pfg. empfiehlt
F. G. Detken,
Noonstr. Nr. 9.

Ein fettes Kalb

steht zum Verkauf bei **D. S. Knieling,**
Bandt.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch
mal so vorthelhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

**Selters, sowie Brause-
Limonade**

stets in frischer Füllung, empfiehlt zu
Originalpreisen
Neuheppens. **W. Athen Wwe.**

Cigarren,

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
empfehlen in bekannter Güte das
Taback- & Cigarren-Geschäft
von

Carl Becker.

A. Dembitzky & Schwope

empfehlen ihre

**Schmiede- u. Schlosser-
Werkstatt**

für **Sufbeschlag, Wagenbau, Bau-
und Maschinenarbeiten.**

Vermählungsanzeige.

Statt jeder besonderen Benachrichtigung
zeigen wir hierdurch unsere Vermählung an.

Dr. med. Julius Dithmar,

pract. Arzt in Wilhelmshaven.

Clara Dithmar,

geb. Schmidtman.